

Evangelische Kirchengemeinde Poppenweiler
Gottesdienst am 17.09.2023 mit Taufe
1. Mose 15,1-6 (Pfarrer Häcker)

Liebe Gemeinde!

Wann haben Sie Ihre letzte Sternstunde erlebt? Bei Ihnen, liebe Tauffamilie, bleibt sicher die Geburt Ihres Kindes ein ganz besonderes Erlebnis – oder die heutige Taufe. Für viele Paare sind der erste Kuss, das „erste Mal“ oder die Hochzeit herausragende Momente. Sehr viel seltener sind Lottogewinne oder reiche Erbschaften. Ich vermute aber, dass Sternstunden weniger mit Geld zu tun haben als vielmehr mit außergewöhnlichen Begegnungen, mit Beziehungen, mit Werten jenseits des Bankkontos.

Heute habe ich ebenfalls eine Sternstunde im Blick. Es ist eine uralte Erzählung, die deshalb aber noch lang nicht überholt sein muss. Ich lese aus dem ersten Buch der Bibel:

1 Nach diesen Ereignissen kam das Wort des HERRN in einer Vision zu Abraham: »Fürchte dich nicht, Abraham! Ich selbst bin dein Schild. Du wirst reich belohnt werden.«

2 Abraham erwiderte: »HERR, mein Gott! Welchen Lohn willst du mir geben? Ich werde kinderlos sterben, und Elieser aus Damaskus wird mein Haus erben.«

3 Weiter sagte Abraham: »Du hast mir keinen Nachkommen gegeben, deshalb wird mich mein Verwalter beerben.«

4 Da kam das Wort des HERRN zu Abraham: »Nicht Elieser wird dich beerben, sondern dein leiblicher Sohn wird dein Erbe sein.«

5 Dann führte er Abraham nach draußen und sagte: »Betrachte den Himmel und zähle die Sterne – wenn du sie zählen kannst!« Er fügte hinzu: »So zahlreich werden deine Nachkommen sein.«

6 Abraham glaubte dem HERRN, und das rechnete ihm Gott als Gerechtigkeit an.

Das soll eine Sternstunde sein? Sind diese wenigen Sätze nicht vielmehr Zeugen einer tiefen Depression? Statt dass sich Jubel ausbreitet, erkenne ich auf den ersten Blick nur Trauer und Schmerz. Denn es hat sich *kein* Nachwuchs eingestellt, obwohl Gott genau das versprochen hatte. Dahinter steckt die noch viel größere Angst: Kann

man diesem Gott und seinen Versprechungen überhaupt glauben? Ist das mit dem Glauben nicht alles nur Lug und Trug, Vertröstung, Verdummung oder bewusste Irreführung? „Warum lässt Gott das zu?“ ist bis heute eine Frage, die darunter leidet, dass unser Leben eben kein Paradies ist und der Himmel ganz weit weg von der Erde ...

Abrahams Schmerz über unerfüllte Hoffnungen ist so alt wie die Menschheit an sich. So leide ich für mich darunter, dass wir Menschen wohl nicht zum Frieden fähig sind, es nie waren. Als ehemaliger Wehrdienstverweigerer, der es sich leisten konnte, keine Waffe in die Hand zu nehmen, muss ich heute miterleben, dass ein Krieg vor keinem Verweigerer Halt macht. Vermutlich haben Sie ebenso Schmerzpunkte in Ihrem Leben und Erleben. Vielleicht sehen Sie – wie Abraham – an manchen Stellen die Zukunft schon gelaufen ...

Sternstunde oder was?

Nach diesen Ereignissen kam das Wort des HERRN in einer Vision zu Abram: »Fürchte dich nicht, Abram! Ich selbst bin dein Schild. Du wirst reich belohnt werden.« Gleich am ersten Satz der Erzählung bleibe ich hängen. „Fürchte dich nicht“ ist vielleicht der häufigste Satz der Bibel. Immer wieder lässt Gott ihn seinen Menschenkindern sagen. Denn so schnell gibt Gott nicht auf. Mit uns nicht und auch nicht mit unserem Schicksal. Er verspricht allerdings keinen Rosengarten – die Menschheit wurde sogar durch seinen Engel mit einem flammenden Schwert aus dem Paradies vertrieben. Wie ruhig und schön hätte Gott es doch haben können, wenn er dort drin geblieben wäre und die unfähigen Menschen sich selbst überlassen hätte!

Von Anfang an aber lässt Gott uns, seine Geschöpfe, nicht im Stich. Von Anfang an erzählt die Bibel von seiner Begleitung außerhalb des Paradieses, von seiner Treue gerade in den tiefsten Stunden des Lebens. Und von Anfang an gab es Menschen, die sich daran geklammert, sich darauf verlassen haben. Die offensichtlich in ihrem Leben immer wieder erfahren haben: Ja, Gott hat sie nicht im Stich gelassen!

Wäre dem nicht so, liebe Gemeinde, würden wir heute nicht Gottesdienst feiern. Es gäbe auch keinen Grund zu glauben und auf eine Macht zu vertrauen, die es letztlich gut mit uns meint. Dann wären Religion und Glaube tatsächlich reine Volksverdummung!

Fürchte dich nicht – mich begleiten diese Gottesworte schon lange durch mein Leben. Ich richte mich an ihnen auf, klammere mich an sie. Und habe bisher tatsächlich immer wieder erlebt: Ja, Gott nimmt mir meine Furcht! Er fängt meine Ängste auf und bietet Halt im finsternen Tal. Darauf will ich auch weiterhin vertrauen!

»Betrachte den Himmel und zähle die Sterne – wenn du sie zählen kannst! So zahlreich werden deine Nachkommen sein.« An dieser Stelle, liebe Gemeinde, beginnt die Sternstunde des Abraham. Der tiefe und weite Nachthimmel, zu dem er emporschaut, soll ihm zum Anker werden. Zum Anker, Gott und seinem Versprechen zu vertrauen. Sein Blick nach oben richtet die vom Schmerz gebundenen Augen buchstäblich auf. Zeigt eine andere Richtung an als die, die an der Depression klebt. Weist über seine, Abrahams, begrenzte Möglichkeiten hinaus und lässt ihn die unbegrenzten Möglichkeiten Gottes neu erahnen. Nimmt er diese Lebenshilfe an? Bekommt er neue Lebenskraft, frischen Mut?

Abraham glaubte dem Herrn heißt es da. Ziemlich unpathetisch, dafür umso klarer. Ohne Wenn und Aber. Abraham glaubte dem Herrn – Welch eine Sternstunde! Aus dem Fortgang der Abrahamsgeschichte wissen wir: Gott hat sein Versprechen tatsächlich gehalten. Im hohen Alter noch, eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit, wurden Abraham und Sara Eltern eines Sohnes. Isaak wurde ihnen quasi zum Beweis, dass ihr Glaube an Gottes Verheißung nicht vergeblich war. Isaak wurde die Brücke zu dem großen Volk, das bis heute existiert und durch die tiefsten Höllen des Lebens gegangen ist. Ich erschrecke darüber, wie derzeit wieder Stimmen gegen die Nachkommenschaft Abrahams laut werden. Wie unsere Gesellschaft sie oft unwidersprochen duldet. Dabei gibt es auch uns Christen nur, weil sich Abrahams Glaube bewährt hat. Oder besser noch: Weil Gott sein Versprechen gehalten hat.

Deshalb bin ich fest davon überzeugt: Gott ist bis heute treu! Sein *Fürchte dich nicht!* gilt immer noch, Ihnen wie mir. Der Glaube daran bleibt ein Anker, gerade in den Stürmen des Lebens. Ich frage mich: Wo sonst nehmen Menschen ihr Vertrauen in das Leben her, wenn nicht wie Abraham von Gott? Was sonst kann uns helfen, wenn unsere Selbsthilfe versagt? Welchen Sinn behält unser Leben, wenn es auf uns und unsere eigenen kleinen Ziele beschränkt bleibt?

Abraham hat eine wahrhaftige Sternstunde erlebt. Sie hat seinen engen Horizont geweitet. Sie hat seinen Glauben gestärkt und sein Leben verändert. Vielleicht wird der heutige Gottesdienst auch für die eine oder den anderen von uns zu einer Sternstunde?! Für Sie, liebe Tauffamilie, steht ganz ausdrücklich das Versprechen Gottes über Ihrem Kind und damit über Ihrer ganzen Familie: *Fürchte dich nicht – ich bin mit dir!* Uns allen wird – wie am Ende eines jeden Gottesdienstes – das Versprechen Gottes in seinem Segen zugesagt.

Diesen Segen will ich wieder neu mit mir in die kommende Woche nehmen. Will mich daran erinnern, wenn das Leben mir einen Schleier vor die Augen legt. Will mir unseren Kirchturm, der diesen Ort so unübersehbar prägt, als Hinweis vor Augen halten: Schau nach oben, wenn dein Blick nach unten ins Bodenlose fällt. Sieh dann in den Himmel – tagsüber in seine Weite, und nachts auf die Sterne. Und erinnere dich dann an das Versprechen Gottes, das er Abraham damals gegeben hat und uns heute gibt: *Fürchte dich nicht! Ich bin und bleibe bei dir mit meiner Begleitung und mit meinem Segen!*

Amen.